Halle und Umgebung.

Halle, den 11. Oktober 1916.

Süßstoffverkauf.

Bekanntmachung.

Die mit dem Verkauf von Süßstoff (Sacharin) betrauten Geschäfte können diesen in der Talamtschule abholen lassen. Der allgemeine Verkauf beginnt am Donnerstag, den 12. Oktober 1916.

Halle, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Witwe Anna Sorg geb. Börner in Halle, Thomasiusstraße 36, die Handelsfrau Henriette Börner geb. Kaascht in Halle, Thomasiusstraße 36, sind durch den rechtskräftig gewordenen Strafbefehl des Kgl. Amtsgerichts zu Halle a. d. S. vom 31. August 1916 wegen übermäßiger Preisforderung für Gegenstände des täglichen Bedarfs (Radieschen) eine jede mit einer Geldstrafe von zehn Mark, hilfsweise zwei Tagen Gefängnis bestraft worden.

Halle a. d. S., den 9. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Lebensmittelhändler Karl Ende aus Halle, Blumenthalstraße 23, und die Ehefrau Wilhelmine Ende in Halle, Blumenthalstraße 23, sind durch rechtskräftiges Urteil des Königl. Schöffengerichts in Halle vom 9. September 1916 wegen verweigerter Abgabe von Kartoffeln zu je zehn Mark Geldstrafe, hilfsweise 2 Tagen Gefängnis, verurteilt worden.

Halle a. d. S., den 9. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Bäckermeister Anna Fiebiger hier, Geiststraße 38, ist durch rechtskräftiges Urteil des Königl. Schöffengerichts, hier, vom 21. September 1916 wegen Preistreiberei und Brotmarkenvergehens kostenpflichtig zu 50 Mark Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Halle a. d. S., den 10. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Obsthändlerin Hedwig Schneider in Halle, Rannischestraße 13, ist durch rechtskräftig gewordenen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts zu Halle vom 6. September 1916 wegen Ueberschreitung des für den Kleinhandel mit Marmelade festgesetzten Höchstpreises mit einer Geldstrafe von 15 Mark, hilfsweise 3 Tage Gefängnis, bestraft worden.

Halle a. d. S., den 10. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Vereinbarungen über Höchstpreise für Futterrüben- und Gemüsesamen.

(Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.)

Im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten fanden Verhandlungen des Preisverbandes für Gemüsesamen statt, an welchen die Preiskommissionen für landwirtschaftliche Sämereien mit je zwei Vertretern der Originalzüchter von Futterrüben und Futtermöhren der Landwirtschaft und des Samenhandels beteiligt war. Für alle Verkäufe der Artikel, für welche die Höchstpreise vereinbart sind, sollen die nachstehenden von dem „Preisverband für Gemüsesamen" aufgestellten Richtlinien gültig sein.

Blankogeschäfte dürfen nicht getätigt werden. Bestehende Verträge, wenn sie schriftlich nur für eine bestimmte Zeit abgeschlossen sind, werden von dieser Bestimmung nicht betroffen.

Der Vorstand setzt die Höchstpreise so früh, wie die Verhältnisse es gestatten, fest.

Die Höchstpreise werden in zwei Stufen festgesetzt, und zwar:
1. für den Verkauf an Verbraucher,
2. für den Verkauf an Wiederverkäufer.

Die Preise sind so festzusetzen, daß einerseits die Möglichkeit der Erzeugung und Beschaffung gewahrt wird, andererseits selbst bei im Laufe der Zeit etwa notwendig werdenden Preiserhöhungen nicht schließlich Preise erreicht werden können, die durch Ernte und Marktverhältnisse nicht gerechtfertigt sind, so daß eine unbegründete Ueberteuerung der Ware vermieden wird.

Vor Festsetzung der Preise soll die Meinung der Regierung und der Verbraucher gehört werden.

Original- und Spezial-Züchtungen, sowie Neuheiten werden von diesen Bestimmungen nicht getroffen. — Die für Verbraucher gültigen Höchstpreise sollen den amtlichen Stellen sofort mitgeteilt werden.

Der Höchstpreis bezieht sich auf gute Qualität. Es wird dem Vorstand überlassen, auch für mindere Qualitäten Höchstpreise festzusetzen

Geringere Qualitäten sind entsprechend billiger zu verkaufen.

Verkäufe nach dem Auslande unterliegen keiner Preisbeschränkung, dürfen aber nicht zu niedrigeren Preisen als für das Inland festgesetzt sind, getätigt werden.

Die Vertragsstrafe beträgt das Zehnfache der über den festgesetzten Höchstpreis hinaus vorgenommenen Preiserhöhung, mindestens aber für jeden Uebertretungsfall 50 Mark.

Für Uebertretungen der sonstigen Bestimmungen, auch bei Angeboten, in denen die Höchstpreise überschritten sind, selbst wenn die Angebote nicht zum Geschäft führen, setzt der Vorstand Vertragsstrafen nach eigenem Ermessen bis zur Höhe von tausend Mark für den Einzelfall fest.

Die Lieferung geringerer Qualitäten zum Höchstpreise ist nur dann straffällig, wenn es sich offensichtlich um eine beabsichtigte Umgehung der Höchstpreise handelt. Streitigkeiten hierüber sind durch ein Gutachten von drei Sachverständigen zu entscheiden, von denen der Beschuldigte einen ernennen kann, während die beiden anderen vom Vorstand bestimmt werden.

Anträge auf Aenderungen von Höchstpreisen und sonstigen Bestimmungen sind an den Vorstand zu richten.

Der Vorstand hat das Recht, von der Verhängung einer Strafe abzusehen, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß nur ein Versehen, nicht aber eine bewußte Uebertretung vorliegt.

Die Mitglieder sind durch Verpflichtungsschein zu binden, die festgesetzten Höchstpreise und die sonstigen Bestimmungen innezuhalten, die Verpflichtung zur Zahlung von Vertragsstrafen anzuerkennen, sowie Verzicht zu leisten auf jeden Rechtsanspruch gegen den Verband, den Vorstand und seine Mitglieder für Schäden, die ihm etwa aus den Maßnahmen des Verbandes oder des Vorstandes erwachsen könnten.

Der Preisverband soll es sich zur Aufgabe machen, den reellen Handel zu schützen, und soll geeignete Mittel ergreifen, um den im allgemeinen Interesse aufgestellten Handelsbedingungen allgemeine Geltung zu verschaffen.

Der Vorstand soll die Unterstützung der Regierung für die Durchführung der Bestrebungen des Verbandes erbitten.

Für die nachstehend aufgeführten Artikel gelten noch folgende Bestimmungen:

1. Die Höchstpreise werden in drei Stufen festgesetzt: I. für den Verkauf an Verbraucher, II. für den Verkauf an Wiederverkäufer, III. für den Großhandel.
2. Für Mengen unter 50 Kg. dürfen die vor dem Kriege gebräuchlichen Zuschläge berechnet werden.
3. Für Futterrübensamen-Verkäufe gelten die „Deutschen Normen für den Handel mit Futterrunkelsamen 1914".

Die Frage der Säcke.

Da die Erhaltung der Sackbestände in dieser Zeit eine national-wirtschaftliche Notwendigkeit ist, sollen die Verkäufer von den Kunden Stellung der nötigen Füllsäcke verlangen. Wo dieses nicht möglich ist, soll der Samen in Leihsäcken geliefert werden, die, um auf die Kunden einen Druck zur Rücksendung auszuüben, zu den heutigen hohen Preisen in Rechnung gestellt, jedoch bei freier Rücksendung innerhalb einer bestimmten Zeit zu dem berechneten Preise abzüglich 20 Proz. Abnutzungsgebühr gutgeschrieben werden.

Höchstpreise,

vereinbart in der Sitzung im Landwirtschaftsministerium am 23. September 1916.

Alle Preise verstehen sich per 50 Kg. und alle Geschäfte unter Zugrundelegung der umstehenden Richtlinien.

	Stufe I Höchstpreis für den Verkauf an Verbraucher ℳ	Stufe II Höchstpreis für den Verkauf an Wiederverkäufer ℳ	Stufe III Höchstpreis für den Großhandel ℳ
I. Futterrüben (Futterrunkeln, Dickwurz, Burgunderrüben):			
Gruppe I: Eckendorfer und ähnliche walzenförmige Sorten, ferner Golden Tankard, Oberndorfer, Leutewitzer, Vauriac. Lanker, Futterzucker und ähnliche weiße	95	85	75
Gruppe II: Mammut, Flaschen, Oliven, Pfahl, Klumpen und ähnliche Sorten	85	75	65
II. Futtermöhren:			
1. Weiße, grünköpfige, Samen mit Bart	400	260	320
Abgeriebener Samen	650	600	550
2. Verbesserte weiße grünköpfige, Samen mit Bart	450	400	360
Abgeriebener Samen	700	650	600
3. Halblange gelbe Saalfelder, Samen mit Bart	500	450	400
Abgeriebener Samen	800	700	650
4. Gelbe stumpfe Pfälzer, Goldgelbe stumpfe Lobbericher, Lange gelbe Süchtelner: Samen mit Bart	600	550	500
Abgerieb. Samen	900	850	800
5. Orangengelbe grünköpfige Riesen Samen mit Bart	550	500	450
Abgeriebener Samen	850	800	700
III. Kohlrüben (Futtersorten): (Erdkohlrabi, Wruken, Dorschen)			
1. Weiße rotgrauhäutige Riesen	200	180	160
2. Gelbe rotgrauhäutige Riesen	200	180	160
3. Weiße pommersche Kannen	210	190	170

(Die Höchstpreise für Klee- und Grassamen wurden in den Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums vom 19. September d. Js. bekanntgegeben.)

Für die Preise von Futterrüben- und Gemüsesamen wurden im Gegensatz zu den für Klee- und Grassamen vereinbarten Preisen nicht 4, sondern nur 3 Preisstufen angegeben, da der Aufkauf der Rohwaren vom Produzenten deshalb nicht in Betracht kommt, weil diese Samen fast ausschließlich von Großfirmen entweder selbst angebaut oder auf Grund von Verträgen bei Landwirten vermehrt werden. Die Großzüchter besorgen hier gleichzeitig die Geschäfte des Großhändlers.

Höchstpreise für Aepfel.

Nach einer Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers darf der Preis für Aepfel aus der Ernte 1916 einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Falläpfel 7,50 Mark für den Zentner und für gepflückte Aepfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verkauf durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner.

Ausgenommen von dieser Preisvorschrift sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Aepfel. Wo gepflückte und sortierte Aepfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung ortsüblich in Kähnen verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen. Auf aus dem Auslande eingeführte Aepfel finden diese Vorschriften keine Anwendung. Die Verordnung tritt mit dem Tag der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandelspreise treten erst am 13. Oktober 1916 in Kraft.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 646.

Res.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 2: Gefr. Paul Berger (5. Komp.) l. verw. b. d. Tr. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 32: Richard Klepzig (8. K.) schwer verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 36: Artur du Bois (6. K.) bisher verw., G. gestorben. Res.-Inf.-Regt. Nr. 72: Otto Koch (8. K.) bisher vermißt, verw. u. vermißt. Inf.-Regt. Nr. 184: Fritz Sarnoch (5. K.) bisher vermißt l. verw. Kurt Pfeiffer (6. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. Adolf Thomas (8. K.) bish. vermißt, l. verw. Karl Rümler (8. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. Res.-Inf.-Regt. Nr. 227: Otto Windisch (3. K.) bisher vermißt, in Gefgsch.

Preußische Verlustliste Nr. 647.

Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4: Albert Werther (10. K.) vermißt. Inf.-Regt. Nr. 22: Karl Kreisel (11. K.) bish. vermißt, gestorben. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36: Utffz. Wilhelm Schreiber (1. K.) l. verw. Ltn. Fritz Imme (7. K.) durch Unfall schwer verletzt. Kurt Walther (12. K.) l. verw. Armierungs-Batl. Nr. 39: Kurt Görnemann (2. K.) gestorben an seinen Verletzungen.

Sächsische Verlustliste Nr. 335.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 133: Franz Zinke (5. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 648.

2. Garde-Regt. zu Fuß: Willi Stadermann (11. K.) vermißt. Gren.-Regt. Nr. 3: Otto Patzold (6. K.) aus Giebichenstein in Gefgsch. Lehr-Inf.-Regt.: Utffz. Kurt Hollstein (1. K.) bisher vermißt, verw. in Gefgsch. Gren.-Regt. Nr. 12: Adolf Woita (3. K.) bisher verw., in Gefgsch. Inf.-Regt. Nr. 15: Leutn. Georg Bernau (8. K.) l. verw. Inf.-Regt. Nr. 27: Willy Diebicke (1. K.) bisher vermißt, war verw., z. Tr. zur. Joseph Niemand (10. K.) bisher verw., gestorben. Franz Hutzelmann (10. K.) bisher verm., war verw., z. Tr. zur. Res.-Inf.-Regt. Nr. 207: Kurt Dombrowe (1. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. (A. N.). Jäger-Regt. Nr. 6: Walter Hofmann (2. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 649.

2. Garde-Res.-Regt.: Fritz Weber (8. K.) aus Cröllwitz gefallen. Arno Meyer II (6. K.) aus Trotha vermißt. Garde-Gren.-Regt. Nr. 5: Ferdinand Richter (9. K.) schwer verw. Gefr. Heinrich Nebelung (11. K.) aus Giebichenstein l. verw. b. d. Tr. Gren.-Regt. Nr. 4: Utffz. Otto Rättig (3. K.) gefallen. Gren.-Regt. Nr. 5: Otto Przybilla (6. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 30: Otto Scheibner (7. K.) aus Cröllwitz l. verw. Inf.-Regt. Nr. 129: Max Hottenrott (10. K.) vermißt. Utffz. Friedrich Schneider (11. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 227: Willy Schmidt (4. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. (A. N.). Res.-Inf.-Regt. Nr. 251: Hermann Müller (2. K.) aus Trotha bisher verm., in Gefgsch. (A. N.). Res.-Inf.-Regt. Nr. 232: Max Böhme (3. K.) l. verw. Hugo Milowsky (9. K.) schwer verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 250: Gefr. Rich. Bräuer (7. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. Res.-Inf.-Regt. Nr. 259: Erich Bolland (6. K.) l. verw. 17. 2. 15. Franz Pawlowski (12. K.) l. verw. 11. 10. 15. Inf.-Regt. Nr. 364: Karl Arnicke (5. K.) l. verw. Gefr. Theodor Rosengarten (Feld-Maschgew.-Ergänzungszug Nr. 697) schwer verw. Weitere Verluste näheres beim Zentral-Nachweise-Büro des Königl. Preußischen Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, zu erfahren. Gefr. Paul Keuer verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 336.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 102: Ltn. d. L. Artur Seiffhart (2. K.) bish. vermißt, in Gefgsch. 5. Inf.-Regt. Nr. 104: Max Nagel (5. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 244: Kurt Kästner (11. K.) vermißt.

Preußische Verlustliste Nr. 650.

Inf.-Regt. Nr. 181: Paul Sachse (10. K.) l. verw., b. d. Tr. Inf.-Regt. Nr. 188: Johann Franz (6. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 224: Ernst Leopold Schröder (11. K.) bisher vermißt, in Gefgsch. (A. N.). Res.-Inf.-Regt. Nr. 230: Adalbert Buckel (2. Maschgew.-Komp.) gestorben inf. Krankheit.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 89.

Freund, Johannes, F. T. Gst. aus Giebichenstein l. verw. Hermann, Max, Kaptlt., bisher vermißt, tot. Leetsch gen. Strachauer, Karl, Mtr., aus Giebichenstein, bish. vermißt, tot. Malisch, Paul, Mtr., aus Trotha, bish. vermißt, tot. Oeitelt, Kurt, Mtr., bisher vermißt tot. Weißenborn, Hans, Ob.-Bottl.-Gst., bisher vermißt, tot.

Württemberg. Verlustliste Nr. 473.

Gren.-Regt. Nr. 123, Ulm: Karl Richter (10. K.) in Gefgsch.

Eisernes Kreuz.

Gefreiter Artur Klaußmann, Sohn des Kgl. Lokomotivführers M. Klaußmann, Schillerstr. 21, erhielt für tapferes Verhalten bei den schweren Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz.

Bialla.

Zwischen uns und unserer Patenstadt knüpfen sich die ersten zarten Bande. Nachdem der Verein „Hallische Ostpreußenhilfe für Bialla" mit dem Magistrat der Stadt Bialla bereits in einen regen Briefwechsel über die Gestaltung der Patenbeziehungen eingetreten ist und durch sein Vorstandsmitglied Herrn Regierungsbaumeister Kallmeyer, der aus anderem Anlaß kürzlich in Ostpreußen weilte, auch persönliche Verhandlungen mit den zuständigen Stellen in Bialla gepflogen hat, werden wir in den nächsten Tagen die Freude haben, Vertreter unserer Patenstadt hier in Halle begrüßen zu können. Herr Bürgermeister Dr. Braun-Bialla und Herr Stadtverordneter Mühlenbesitzer Zander-Bialla werden, einer Einladung des Vereins folgend, am Freitag abend 8¼ Uhr in den Thaliasälen über unsere Patenstadt, ihre kommunalen Verhältnisse, ihre Erlebnisse während des Russeneinfalls und ihre Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft sprechen. Umrahmt werden diese Vorträge von stimmungsvollen Gesangsdarbietungen des Männergesangvereins Halle a. d. S. 1911, der unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Willy Wurfschmidt sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Der Biallaverein hat geglaubt, von der Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes absehen und nur zur Deckung der Unkosten die Besucher zur Entnahme einer Vortragsfolge für 20 Pfg. verpflichten sowie einige Reihen numerierter Plätze für 1 Mk. schaffen zu sollen, um weitesten Kreisen unserer Stadt Gelegenheit zu bieten, sich mit dem Gedanken der Ostpreußenhilfe vertraut zu machen, aus dem Munde von Augenzeugen zu hören, was unsere Landsleute an der Grenze für uns alle gelitten haben, und sich so ein Urteil darüber zu bilden, welche Dankespflicht wir hier abzutragen haben. Spätere Veranstaltungen werden dann dazu dienen, dem Verein neben den Mitgliederbeiträgen und Spenden die Mittel zu verschaffen, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Unsere Mitbürger werden es, wie wir hoffen, als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, durch zahlreiches Erscheinen an diesem Abend unserer Patenstadt in ihren Vertretern kund zu tun, daß Halle freudig gewillt ist, für sie einzutreten, daß auch hier ein warmes Herz für unsere Brüder an der Grenze schlägt und die Dankbarkeit, die das Vaterland ihnen schuldet, auch bei uns zu opfervollen Taten bereit ist. Halle hilf Bialla!

Ackerpacht des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Der Acker an der Jonasstraße wird Freitag, den 13. Okt., nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im physiologischen Institute, Magdeburgerstraße 21, vergeben. Die Ausweiskarten sind mitzubringen. Die Hälfte der Pacht muß angezahlt sein. Der Acker gelangt ungedüngt zur Ausgabe. Emil Abderhalden.

Sparkasse der Stadt Halle a. S. Vom 1. bis 30. September d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. August d. J.: 55 843 140,27 Mk. gegen 59 197 502,31 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 30. 9.: 2 043 846,66 Mk. gegen 2 245 266,70 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 57 886 986,93 Mark gegen 61 442 769,01 Mk. im Vorjahre. — Rückzahlungen vom 1. bis 30. 9.: 2 619 955,84 Mk. gegen 8 207 264,12 Mk. im Vorjahre. — Bestand am 30. September d. Js.: 55 267 031,09 Mk. gegen 53 235 504,89 Mk. im Vorjahre.

Die Rudergesellschaft von 1874 E. V. Halle, Bootshaus Peißnitz, hat ihren diesjährigen Sommerbetrieb durch Abrudern, verbunden mit einer Klubregatta geschlossen. Zehn Rennen waren mit 24 Booten und 90 Ruderern und Ruderinnen belegt, die hauptsächlich von den angeschlossenen Ruderriegen der Latina der Franckeschen Stiftungen, Städt. Reformrealgymnasiums, der Schülerinnen-Riege des Lyzeums und der Städt. Studienanstalt sowie der Riege des Naumburger Reformrealgymnasiums gestellt wurden. Sie zeigten sämtlich ihr bestes Können, und man hatte Gelegenheit, zum Teil sehr gute Leistungen bezüglich der Fahrzeit und Arbeit zu sehen. Wie immer hatte sich auch diesmal eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden. Kurz vor Schluß der Rennen begrüßte der erste Vorsitzende Herr Oestreich die Anwesenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161011037/fragment/page=0001
DFG

durch eine der ernsten Zeit angemessene Ansprache, die allseitig Beifall fand. Nach Beendigung der Rennen ging die Preisverteilung im oberen Saale des Bootshauses vor sich; es wurden bei dieser Gelegenheit auch jene Mitglieder mit den üblichen Kilometerbechern ausgezeichnet, die sich im Rudern als besonders tätig erwiesen hatten. Den Schluß bildete geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen, unter anderen erfreute der bestens bekannte Opernsänger Herr Brohs die Anwesenden durch einige Vorträge, ebenso Frau Sturm und Frau Heinsdorf.

Leichenlandung. Am Rechen der Ronneburgschen Mühle in der Robert-Franz-Straße wurde die Leiche eines 25—28 Jahre alten, unbekannten Mannes aus der Saale gezogen. Der Tote, der schwarzes Kopfhaar hatte und mit dunkelgrauem Jackettanzug und schwarzen Schnürschuhen bekleidet war, wurde nach dem Nordfriedhof überführt.

Mundraub. Am 13. 9. gegen 5 Uhr nachmittags ist in der Nähe des Friedrichsplatzes einem etwa 10jährigen Mädchen, das bis jetzt unbekannt geblieben ist, durch ein 14jähriges Mädchen, das ermittelt wurde, ein Brot entrissen worden. Zur Aufklärung des Sachverhaltes wollen sich die Eltern des 10jährigen Mädchens bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, auf Zimmer 37 oder 26 melden.

Ausreißer. In der Liebenauer Straße gingen zwei Pferde mit einem unbeladenen Tafelwagen durch. Sie liefen durch die Wolffstraße und sprangen an der Ecke der Wolffstraße und Beesener Straße in zwei Schaufensterscheiben, die sie zertrümmerten. Dann liefen die Tiere weiter, kamen schließlich in der 5. Vereinsstraße zu Fall und konnten festgehalten werden. Außer Hautabschürfungen erlitten sie keinen Schaden. Bei dem Vorfall wurde ein 8jähriger Knabe leicht verletzt. Ob den Geschirrführer ein Verschulden trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Von der Straße. In der Gr. Brauhausstraße stürzte ein vor einen Wagen gespanntes Pferd. Da sich das Tier allein nicht zu erheben vermochte, wurde es durch die herbeigerufene Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht.

Theater, Konzert und Vorträge.

Das Stadttheater schreibt uns: „Der siebente Tag", die Lustspielneuheit von Schanzer und Welisch, welche am Donnerstag, den 12. Oktober, die erste Aufführung in Halle erlebt, kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das meist erworbene Stück der letzten beiden Jahre zu sein. Beinahe sämtliche Hof- und Stadttheater haben das Werk teils bereits aufgeführt, teils erworben, so daß es heute schon ein ständiges Repertoire-Stück der deutschen Bühnen bildet. Die beiden letzten Tage der Woche bringen Wiederholungen von Richard Wagners „Siegfried" am Freitag und der erfolgreichen Wiener Operette „Wiener Blut" am Sonnabend.

Wer lachen will — und wer wollte das wohl nicht zur Erheiterung von des Tages Last und Mühe, dem sei empfohlen, die Streiche Paulchen Semmelmanns anzuschauen, die im Passage-Theater nur noch einschließlich Donnerstag vorgeführt werden. Ein Junge, wild, wie es die meisten heute erwachsenen Männer wohl einmal gewesen sind, vollführt Paulchen eine abwechselungsreiche Reihe von „Werken", die zwar dem durch sie „Beglückten" nicht sonderlich angenehm sind, aber dafür bei allen anderen Leuten um so stürmische Heiterkeit erzeugen, zumal sie frei von Gemeinheit der Gesinnung sind. Kein Geringerer als der bereits allgemein beliebte Komiker Paul Heidemann verkörpert den jugendlichen Unband, dessen „Heldentaten" eine ganze Strafe in Aufregung versetzen, auch Gelegenheit zur Darstellung zahlreicher, für den Unbeteiligten äußerst erheiternder „Familienszenen" bieten. Betont man schließlich, daß der kindliche Geist einer Mischung von Heroendusel und Dummheit im allgemeinen gut getroffen ist, dann erscheint es begreiflich, daß das stets ausverkaufte Passagetheater aus dem Lachen nicht herauskommt.

Schöffengericht.

Halle, 10. Oktober.

Die „geduldeten" Gäste.

Wegen Vergehens gegen den Korpsbefehl über die Polizeistunde hatte sich der Gastwirt Ackermann aus Ammendorf zu verantworten. Am ersten Osterfeiertage hatte der Fußballklub einen Theaterabend zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltet. Die Vorführungen endeten später, als man erwartet hatte. Eine Viertelstunde nor 12 Uhr konnten die Vorstände erst mit der Abrechnung beginnen. Einige Minuten nor 12 Uhr bot der Gastwirt Feierabend und ließ dieser Aufforderung das Verlöschen dreier Lampen folgen. Inzwischen trat ein Polizeibeamter ein und fragte, ob schon Feierabend geboten worden sei. Der Gastwirt bejahte das, sollte sich jedoch einer Duldung von Gästen, die gleichfalls bestraft wird, schuldig gemacht haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß er alles getan hatte, um die Gäste rechtzeitig aus seinem Lokal zu entfernen. Antragsgemäß wurde er freigesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 10. Okt. (Kommunales.) **Von der Kreisverwaltung sind Läuferschweine aus dem Hannoverschen beschafft worden, die noch in diesem Monat an die Kreiseingesessenen zur Abgabe gelangen. Gleichzeitig steht ein größerer Posten Mastfutter zur Verfügung, das an die Käufer dieser Schweine abgegeben wird. Anmeldungen sind an die Magistrate bezw. Gemeindevorsteher zu richten. — Die Anmeldung des Bedarfs an Saatkartoffeln ist schon jetzt vorzunehmen, um der Reichskartoffelstelle die erforderliche Menge mitteilen zu können. — Kriegswurst kommt in den nächsten Tagen hier zum Verkauf. Die Anfertigung und der Vertrieb derselben ist dem Fleischermeister Kellermann übertragen. — Die Ausgabe von Kreiskartoffelkarten ist erfolgt. Für die Stadt Merseburg tritt sie am 16. d. M. in Kraft. Die Haushaltungen können sich ihren Bedarf an Kartoffeln bis zum 15. ds. noch eindecken, von da ab erfolgt der Verkauf nur noch durch von der Stadt bestimmte Händler gegen Marken. Erzeuger dürfen Speisekartoffeln nicht mehr unmittelbar an den Verbraucher abgeben, haben aber die Verpflichtung, ebenso wie die Händler, die bereits fest verkauften oder bestellten Mengen bis zum 31. Okt. unverkürzt zu liefern. Die Ausgabe der Kartoffelkarten erfolgt straßenweise am Freitag und Sonnabend dieser Woche. — Auch der Kreis hat Gänse zur Mast zur Verfügung, die für den Preis von 29 Mark pro Stück abgegeben werden. Die Stadt stellt für Gänse Mastfutter zur Verfügung.**

Nordhausen, 10. Okt. (Der Gipfel der Gemeinheit.) Wegen widerrechtlicher Oeffnung und Unterdrückung eines Briefes wurde vor der hiesigen Strafkammer der 52jährige Posthilfsstellenverwalter Leberecht Rösel aus Sittendorf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat einen verschlossenen, in den Briefkasten gelegten Brief einer Frau Heyder von ihrem im Felde stehenden Mann geöffnet und dem Hauptmann des Heyder übersandt.

Altenburg, 10. Okt. (Ueberschreitung der Höchstpreise.) Das Herzogliche Landratsamt gibt bekannt, daß der Fleischermeister Gustav Kurt Max Stengler in Zechau wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Schlachttiere zu 750 Mark Geldstrafe oder 80 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist.

#**Altenburg**, 10. Okt. (Leckere Diebesbeute.) **Bei dem Gutsbesitzer Etold in Misselwitz sind in einer der letzten Nächte von unbekannter Seite gestohlen worden: 2 Pökelschinken, 2 Speckseiten, 50 Pfund Pökelfleisch, 1½ Schock Hühnereier, 17 Stück Butter, 5 Liter saure Sahne, 1 gebratenes Huhn, 16 Stück Semmeln, 1 Flasche Rum, 1 Flasche Kognak.**

Halberstadt, 10. Okt. (Nach einem Probeessen von Walfischfleisch.) **das zur Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen ist, hat der Magistrat zur Behebung der Fleischknappheit einen Posten Walfischfleisch erworben, das nun verkauft werden soll. Merkwürdigerweise veröffentlicht der Magistrat die Preise für das Fleisch nicht, sondern teilt mit, daß alles Nähere im Rathaus zu erfahren sei.**

() **Rudolstadt**, 10. Okt. (Das neuerbaute Landeskrankenhaus) **ist gestern dem Betrieb übergeben worden. Damit ist, wie die „Landeszeitung" schreibt, ein langjähriger Wunsch vieler Rudolstädter endlich in Erfüllung gegangen. Wohl besaß die Residenzstadt Rudolstadt schon seit langer Zeit ein Krankenhaus, doch war dieses nicht mehr zeitgemäß, man konnte in dem alten Gebäude den Forderungen der neuzeitlichen Hygiene nicht in vollem Umfange nachkommen. Ganz anders verhält es sich bei dem Neubau, wo alle Errungenschaften der Neuzeit Verwendung gefunden haben, die angetan sind, unseren kranken und leidenden Mitmenschen das Maß ihres Leidens soweit möglich auf das Aeußerste zu mildern. Trotz großer Schwierigkeiten in bezug auf Arbeitskräfte, Geld und Materialbeschaffung ist in den ersten zwei Jahren des Krieges das Friedenswerk unter Leitung des Bauinspektors Weinland glücklich zur Ausführung gelangt. Die Kosten des Baues einschließlich Bauplatz nebst Stiftsberg belaufen sich auf rund 620 000 Mark, gewiß ein großes Opfer für unser kleines Land. Es wird für alle Zeiten ein Ehrendenkmal unseres Schwarzburger Landes bleiben, in der Zeit des größten aller Kriege ein solches Kulturwerk geschaffen zu haben.**

Gotha, 10. Okt. (Billige Kartoffeln durch die Fabrik.) Die Waggonfabrik liefert ihren Arbeitern Kartoffeln zu 3½ Mark, den Kriegerfrauen zu 2½ Mark für den Zentner. Die Kartoffeln müssen abgeholt werden.

Chronik der Kriegsereignisse.

2. Oktober.

Neuer erfolgreicher Sturm der Engländer an der Sommefront zwischen Thiepval und Rancourt.

Die Oboroca-Höhen (Siebenbürgen) genommen.

Protopopow, an Stelle Gowstows russischer Minister des Innern.

Luftangriff auf London und die Industrie-Anlagen am Humber. Ein Luftschiff abgestürzt.

Rumänische Truppen setzen (zwischen Rustschuk und Tutrakan) über die Donau auf bulgarisches Gebiet über.

3. Oktober.

Generalsturm der Russen westlich Luck; die russische Garde 17. Mal zum Angriff angesetzt.

Oesterreichisch-ungarische Monitore zerstören die Ponton-Brücke der Rumänen bei Rjabowo.

50 feindliche Schiffe vom 20.—29. September versenkt.

Tabora (Ostafrika) von den Belgiern besetzt.

4. Oktober.

Die deutschen und österreichischen Truppen vor Fogaras.

Die in Stärke von 16 Bataillonen über die Donau gegangenen Rumänen durch umfassenden Angriff vollständig aufgerieben.

5. Oktober.

Die 2. rumänische Armee auf dem Rückzug; Fogaras wiedergewonnen.

Demission des griechischen Kabinetts.

6. Oktober.

Der Kaiser bei Linsingens-Truppen.

Der englische 18 000 Tonnendampfer „Franconia" versenkt.

Ispahan (Persien) den Russen entrissen.

7. Oktober.

Auf die 5. Kriegsanleihe über 10½ Milliarden Mark gezeichnet.

8. Oktober.

Kronstadt (Siebenbürgen) wiedergewonnen.

Ein neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme von General v. Bülow zurückgeschlagen.

U-Boot „U 53" unter Führung des Kapitäns Rose, übergquert in 17 Tagen den Ozean und legt, 2 Stunden im Hafen Newport (Ver. Staaten) an.

Kriegserinnerungskalender.

11. Oktober 1915.

Semendria erobert.

12.—15. Oktober 1914.

Gent, Brügge, Lille, Ostende besetzt.

15. Oktober 1914.

Der englische Kreuzer „Hawke" durch ein U-Boot vernichtet.

15. Oktober 1915.

Die serbische Festung Pozarevac besetzt.

Sport-Nachrichten.

Rasensport.

Der Stand der Wettspiele um die Meisterschaft des Saalegaues ist gegenwärtig folgender: Halle 96 gespielt 4, gewonnen 4, Punkte 8; Borussia gespielt 4, gewonnen 2, unentschieden 1, verloren 1, Punkte 5; Hohenzollern gespielt 4, gewonnen 2, unentschieden 1, verloren 1, Punkte 5; Wacker gespielt 3, gewonnen 2, verloren 1, Punkte 4; Sportfreunde gespielt 3, gewonnen 2, verloren 1, Punkte 4; Minerva gespielt 6, gewonnen 1, unentschieden 1, verloren 4, Punkte 3; B. f. B.-Merseburg gespielt 4, gewonnen 1, verloren 3, Punkte 2; Preußen-Merseburg gespielt 4, unentschieden 1, verloren 3, Punkte 1.

Fußballklub Hohenzollern-Halle wird nächsten Sonntag gegen den Fußballklub Carl Zeiß in Jena spielen.

Andreas Gryphius.

Zu seinem 300. Geburtstage am 11. Oktober.

Von Alfred Goetze.

Aus der Zeit des tiefsten Verfalls des deutschen Schrifttums in dem von den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges durchtobten 17. Jahrhundert, das nach dem Reformationszeitalter, dem deutschesten aller Jahrhunderte, in kraftloser Unselbständigkeit und formalistischer Künstelei im Kielwasser der Fremdländerei dahinsegelte, ragt in einsamer Größe Andreas Gryphius. Er hat dem Namen „der Unsterbliche", den er als Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft" führte, alle Ehre gemacht. Was Martin Opitz, der „Vater und Wiederherkeller der deutschen Dichtkunst", als Sprachreiniger und Gesetzgeber der Metrik für die Lyrik getan hatte, das tat Gryphius, der Vater des kunstmäßigen Trauerspiels, in Deutschland für die Entwickelung des in philologischem Formalismus erstarrten Dramas. Beide bedienten sich bei ihrer Arbeit der Aufforstung des verkümmerten deutschen Dichterwaldes zum Zwecke der Veredelung des Pfropfreises aus der blühenden Gartenschule der niederländischen Poesie, der der dankbare Opitz in seinen der Verherrlichung der Poemata seines Vorbildes Daniel Heinsius gewidmeten „Poetischen Wäldern" mit den Worten huldigt:

„Ich auch, weil ihr mir seyd im Schreiben vorgegangen,
Was ich für Ehr' und Ruhm durch Hochdeutsch werd erlangen,
Will meinem Vaterland eröffnen rund und frei
Daß eure Poesie der meinen Mutter sei.

Was Heinsius für den Spracherneuerer und Lyriker Opitz, das war für Gryphius, den Renaissancedramatiker der ersten schlesischen Dichterschule, der „holländische Sophokles" Joost van den Vondel, Unbeschadet aller Künsteleien, die der Mangel an selbständiger Erfindung bei der Aneignung und Bearbeitung des fremden Stoffes bedingt, kennzeichnen sich Gryphius' Tragödien als Dichtungen von eigenartiger Größe, voll Phantasie und Schwung der Sprache, von einem wallonenden Pathos, das der tragischen Wucht nicht entbehrt. Diese auszeichnenden Charakterzüge offenbaren sich schon in Gryphius' hochdeutscher Uebertragung der Vondelschen „Gibeoniter", in der der deutsche Nachahmer des holländischen Dichters den nach antikem Muster zugeschnittenen Chor auf die deutsche Bühne verpflanzte. In diesen von ihm Reyen genannten Chören finden die Männlichkeit der Empfindung und der schwermutsvolle Ernst, Eigenschaften, die auch aus Gryphius' von tiefem Weh über die Not des verwüsteten und zerrütteten Vaterlandes durchzitternden lyrischen Dichtungen so erschütternd herausklingen, ihren erhabensten Ausdruck. Das gilt insbesondere für die Tragödien „Leo Armenius oder der Fürstenmord", „Carbenio und Celinde", „Katharina von Georgien oder bewährte Beständigkeit" und vor allem für den „Carolus Stuardus", der den interessanten Versuch des Dichters darstellt, einem zu seiner Zeit noch frisch in der Erinnerung lebenden historischen Ereignisse und in das Geschick des Jahrhunderts tief eingreifenden Fragen dramatische Gestalt zu geben.

Ungleich höher als die mit Chören versehenen kunstmäßigen Tragödien sind aber die in Prosa geschriebenen volkstümlichen Lustspiele zu bewerten, in denen die von der holländischen Bühne befruchtete Phantasie des Gryphius Blüten von unvergänglicher Frische trieb. Das Schimpfspiel „Absurda comica oder Herr Peter Squentz", das die Geschichte von Priamus und Thisbe nach einer holländischen Bearbeitung des lustigen Intermezzos aus Shakespeares „Sommernachtstraum" in drastischer Wirkung bringt, das die bramarbasierenden Soldaten und gelehrten Pedanten so köstlich verspottende Scherzspiel „Horribilibribrifax" und vor allem das in das Singspiel „Das verliebte Gespenste" eingeflochtene, in schlesischem Dialekt geschriebene derbkomische Bauernspiel „Die geliebte Dornrose" charakterisieren Gryphius als einen Virtuosen auf dem Instrumente des theatralischen Humors. Das Thema des „Miles gloriosus" insbesondere hat seit Plautus noch keine glücklichere Variation erlebt, als sie der Schöpfer des „Horribilibribrifax" fand.

Der Lebensgang des Dichters ist mit der Häufung von Unglücksfällen, Not und Verfolgung ein Abbild der Schrecken und Greuel des Dreißigjährigen Krieges, das den von körperlichen Leiden schwer heimgesuchten Mann ruhelos von Ort zu Ort trieb. Andreas Greif, der seinen Namen, der Sitte der Zeit folgend, in Gryphius latinisierte, wurde am 11. Oktober (nach einer anderen Quelle am 2. Oktober) 1616 zu Groß-Glogau in Schlesien geboren und hatte sich trotz den unendlichen Schwierigkeiten, die die unruhige Zeit seinem Wissensdrange in den Weg stellte, eine umfassende Universalbildung angeeignet, die ihm in den Augen der Zeitgenossen den Nimbus eines Wunders der Gelehrsamkeit gab. Hielt er doch über Logik, Anatomie, Geographie, Geschichte, Mathematik, Astronomie, Altertumswissenschaft Vorlesungen und beherrschte so ziemlich alle Sprachen Europas. 1637 wurde er vom Pfalzgrafen Georg von Schönborn, bei dem er in Fraustadt Hauslehrer war, unter gleichzeitiger Verleihung des Adels zum kaiserlichen Pastor ernannt. 1638 kam Gryphius nach Leyden und wirkte mehrere Jahre als Dozent an der Universität, die seit ihrer Stiftung einen Glanz über die Welt verbreitete, wie ehedem jene zu Bologna, und an der 20 Jahre früher auch Martin Opitz studiert und tiefwirkende Anregung erhalten hatte. Nach Reisen in Frankreich und Italien kehrte er 1647 nach Fraustadt zurück. Gryphius starb am 16. Juli 1664 mitten in einer Versammlung der Stände als Syndikus des Fürstentums zu Glogau, das das Gedächtnis seines großen Sohnes an dessen 300. Geburtstage durch die Grundsteinlegung zu einem Gryphustheater ehrt.

Das griechische Görlitz.

Die schöne und reiche Stadt an der Lausitzer Neiße, prächtig von Wäldern umrahmt, die 1071 zuerst als Dorf Goreliz im alten Gau Milsien erschien, hat eine Besonderheit, deren sich augenblicklich keine andere deutsche Stadt rühmen kann. Der erste Transport der griechischen Gäste ist mit Offizieren, Frauen, Kindern, Gebirgskanonen unter dem Befehle des Kommandanten von Kamalla in Görlitz eingetroffen. Und das ging anders vor sich, als es sich der böse „Matin" in seiner bissigen, aber billigen Art vorstellte. Er meinte nämlich, daß der Görlitzer Bahnhofskommandant den griechischen Soldaten sogleich Nahrungsmittelkarten aushändigen würde, die ihnen für fünf Tage der Woche je 10 Oliven garantierten und an den andern beiden olivenlosen Tagen je 25 Gramm Biskuit und Marmelade. Der „Matin" weiß eben nichts vom „schlesischen Himmelsreich", das den Angekommenen sogleich in der Kriegsverpflegungsanstalt des Bahnhofs verabreicht wurde. Mit deutscher Musik marschierten dann die Gäste nach ihren bei der neuen Kaserne errichteten Barackenlagern. Die Görlitzer Gymnasiasten werden nun Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse im Alt-Griechischen mit dem Neu-Griechischen zu vergleichen. Das Heißetal und der Besalikegel der Landeskrone lockt als vorzügliches Manövergelände. Erstaunt blickt der theosophische Schuster von Görlitz, Jakob Böhme, von seinem Denkmal herab auf die fremden Uniformen, die hyperseits vor dem Denkmal Oeffels stehen bleiben, der die Geflügelzuchtvereine stiftete. In der Nähe der neuen Kaserne liegt Moys, wo am 7. September 1757 General von Winterfeldt fiel. dem nun am Holzberg ein Denkmal errichtet ist. Die Gäste sind in frohester Stimmung. Sie haben die lange Reise über Bulgarien, Oesterreich-Ungarn gut überstanden. Sie sind über die Aufnahme in Görlitz entzückt. Die Landeskrone muß ihnen nun den Olymp ersetzen — vielleicht für lange Monate.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161011037/fragment/page=0002

Die Kronprinzenvokalspiele hatten in den drei Vorrunden folgende Ergebnisse: In Stettin siegte der Brandenburger Verband über Baltischen Rasensportverband 6:1 (1:0), in Breslau gewann Mitteldeutschland gegen Südostdeutschland 2:1 (1:0) und in Hamburg schlug Norddeutschland die Westdeutschen 7:0 (5:0).

Fußballspiele vom Sonntag. Halle: Halle 96—Borussia 3:1, Wacker—Minerva 8:0, Sportfreunde—Preußen-Merseburg 8:1; Magdeburg: Weitstoß—Sportverein 1:0, Sportklub 1900—Komet; Stendal: Städtemannschaft Stendal—Preußen-Magdeburg 1:1 unentschieden; Hannover: Eintracht—Arminia 1:2, Kiel: Holstein—Union 9:1, Kieler Turngemeinde—Fußballverein 1900 4:2; Bremen: Bremer Sportklub—St. Georg-Hamburg 3:1; Nürnberg: Erster Fußballklub—Spielvereinigung-Fürth 2:4, Turnverein 1860-Fürth—V. f. B.-Nürnberg 2:1, Fußballklub Sandow—Schneidig-Fürth 9:1; Gau Schwaben: Stuttgarter Kickers—Fußballverein Schwaben 3:0, Pfeil-Gaisburg—Sportverein 1908-Gablenberg 1:0, Stern-Cannstatt—Blaue Elf-Stuttgart 6:2, Viktoria-Feuerbach—V. f. B.-Stuttgart 1:0, Fußballvereinigung-Heilbronn—Union-Stuttgart 1:0.

Leipzig. Die beiden gestrigen Verbandsspiele brachten überraschend hohe Ergebnisse. Fortuna siegte über Olympia mit 9:2, Ballspielklub—Wacker mit 6:0. Im Gesellschaftsspiel behielt die Spielvereinigung mit 4:2 gegen Sportfreunde die Oberhand.

Berlin: Die Ligavereine blieben durchweg siegreich. Preußen siegte gegen S. C. Charlottenburg mit 7:3 (3:2), Hertha gegen Favorit 7:2 (4:0), Minerva gegen Triton 4:2 (1:2). Ferner spielten Vorwärts—Germania 1888 5:0 (1:0, Union Oberschöneweide—Wacker Tegel 8:1 (3:8). Im Gesellschaftsspiel schlug V. f. B. Pankow mit 2:1 Naydo. Dresden: Habsburg—Sportlust 5:0 (Halbzeit 4:0), Rasensport—Sachsen 3:0 (Halbzeit 2:0), Dresdensia—V. f. B. 1:0 (Gesellschaftsspiel).

In Apolda schlägt Preußen I. den Verein der Turner Apoldas mit 3:2. In Weimar verliert Preußen-Apolda II. gegen S. C. II. 1:5. Mit gleichem Ergebnis verliert dort auch Bimaria I. gegen Karl Zeiß, Jena II. In Weißenfels muß F. C. Hohenzollern Naumburg mit 3:0 gegen den Städt. Turnverein sich als geschlagen bekennen. In Erfurt gewinnt der Sportklub I. gegen den F. C. Saxonia mit 4:2; Turnerschaft Erfurt verliert gegen Hohenzollern Ilmenau I mit 0:4. In Gotha spielen Sportfreunde gegen 1901 1:2, Sportfreunde II. gegen Wacker II. 2:4, Spielvereinigung II. gegen Sportklub Ohrdruff 2:1. In Eisenach schlägt die Spielvereinigung den Fußballklub Teutonia Mühlhausen 3:0.

Jena: Karl Zeiß schlägt Eintracht-Leipzig, mit 5:2.

Pferdesport.

Trabrennen zu Mariendorf vom 10. Oktober.

Oktober-Eröffnungs-Rennen. 2400 Mk., Dist. 2200 Meter. 1. Wandler (A. Freundt), 2. Carmen II, 3. Schneekoppe. Tot.: 41:10, Platz 22, 60, 58:10.

Preis von Lauenburg. 2600 Mk., 1400 Meter. 1. Frapella (J. Lichtenfeld), 2. Nakuta, 3. Longino ir. Tot.: 16:10, Platz 12, 14, 14:10.

Baron Watts-Rennen. 2800 Mk., 2200 Meter. 1. Brilon (B. L. Allemade), 2. Maximum, 3. Rif Boy. Tot.: 56:10, Platz 16, 43, 13:10.

Großer Ausgleich. 7000 Mk., 1600 Meter. Erstes Stechen. 1. Kristokrat (Hanschild), 2. Tollkirsche, 3. Breton. Tot.: 34:10, Platz 23, 45, 25:10. — Zweites Stechen. 1. Tollkirsche (Steinagel), 2. Offory, 3. Neum. Tot.: 140:10, Platz 42, 53, 129:10. — Drittes Stechen. 1. Linscott (Esser), 2. Bertha Prince, 3. Tollkirsche. Tot.: 284:10, Platz 22, 17, 16:10. — **Entscheidungslauf.** 1. Linscott, 2. Tollkirsche, 3. Kristokrat. Tot.: 13:10, Kopf — 5 L.

Radsport.

Die Radrennen zu Berlin—Treptow am Sonntag, mußten wegen des anhaltenden Regens abgesagt werden und kommen in der gleichen Besetzung am nächsten Sonntag zum Austrag. Dem gleichen Schicksal verfielen die Radrennen zu Hannover. Auch diese werden am nächsten Sonntag in der gleichen Besetzung, wie geplant, vor sich gehen.

Die Reismelde,

eine neue Gemüse- und Getreidepflanze für Deutschland.

Die Hochebenen von Peru, denen wir bereits die Kartoffel verdanken, sollen uns nun noch eine neue Nahrungspflanze schenken: die Reismelde. Der Same dieser Pflanze dient in Peru und Chile Millionen von Menschen, bei gleichzeitigem Kartoffelgenuß, zur fast ausschließlichen Nahrung. Schon Alexander von Humboldt berichtet darüber.

Die Reismelde (Chenopodium Quinoa) ist nach Ansicht der Botaniker weiter nichts als eine Kulturform der bei uns als Unkraut massenhaft wuchernden und durchaus nicht gern gesehenen sogenannten weißen Melde, Chenopodium album. Sie ist zur Inka-Zeit, als alles, was zum Ackerbau und zur Viehzucht gehörte, eine religiöse Verehrung genoß, von den alten Peruanern mit großer Sorgfalt emporgezüchtet worden. Die Pflanze wird im Vaterlande 2 Meter hoch und zeichnet sich durch sehr starken Samenansatz aus, sie trägt durchschnittlich hunderttausendfach und gedeiht auf den kalten Hochebenen bis zu Höhen von 4000 Metern, wo Getreidebau nicht mehr möglich wäre. Der Same hat etwa die Größe des Rübsamens und ist gelblich-weiß; beim Kochen mit Wasser schwillt er nach drei Viertelstunden reisartig stark auf und heißt deshalb „Reis von Peru". Eine Abbildung findet sich in unseren Nachschlagebüchern (bei Meyer unter „Nahrungspflanzen", bei Brockhaus unter „Centrospermen"). Der Same wird auch mit Milch gegessen, man verzehrt ihn geröstet, aus dem Mehl werden Backwaren hergestellt, oder man ißt es in Breiform. Die jungen Blätter bilden, wie ja auch die unserer wilden und der Gartenmelde, ein geschätztes Gemüse.

Der Nährwert des Samens übertrifft unsere Getreidearten, sowie den Reis und Mais, er nähert sich den Hülsenfrüchten. Er enthält in der Trockensubstanz 22,87 v. H. stickstoffhaltige und 56,82 v. H. stickstoffreie Verbindungen (davon rund 46 Stärke, 6 Zucker und andere Extraktivstoffe, 4½ Gummi), ferner 4,81 v. H. Fett und 4,23 Asche. Der Holzfasergehalt beträgt 8 v. H. Zum Vergleich sei bemerkt, daß die Hülsenfrüchte etwa 26 v. H. Stickstoffverbindungen enthalten, die Getreidearten 12. Es handelt sich also bei der Reismelde um ein durchaus hochwertiges Nahrungsmittel. Same und Kraut ist ferner als Viehfutter zu verwenden, für unsere Geflügelzucht kann die Reismelde geradezu einen neuen Aufschwung bedeuten. Ob die daumendicken Stengel nach zu Gespinstzwecken oder zur Herstellung von Papier und Pappe zu gebrauchen sind, wird erst festzustellen sein.

Die Pflanze wird seit vielen Jahren in unseren botanischen Gärten gepflanzt und kommt gut fort. Im Hamburger Botanischen Garten z. B. bringt die Reismelde seit langem regelmäßig Ende August oder Anfang September denselben reichen Samenertrag. Wir haben es also, was sehr wesentlich ist, mit einer bereits „akklimatisierten", gut eingewöhnten Pflanze zu tun, und es handelte sich nur noch darum, die Samenmenge so zu vermehren, daß der Anbau über ganz Deutschland erfolgen kann. Auf Veranlassung des Nahrungsmittelchemikers Dr. Max Ihleib in Magdeburg, der die Sache in die Hand nahm, sind in diesem Jahre an tausend Stellen in Deutschland, ferner auch an einigen Punkten Oesterreich-Ungarns und in den besetzten französischen, belgischen und polnischen Gebieten Anbauversuche gemacht, die den Zweck haben, für das nächste Jahr recht viel Samen heranzuziehen. Soweit bis jetzt bekannt, haben sich alle Anpflanzungen bis auf vier gut entwickelt; einige scheinen den Fehler gemacht zu haben, den Samen zu tief in die Erde zu bringen, während er höchstens einen Millimeter stark mit Erde bedeckt werden darf.

Die bekannte Firma Haage & Schmidt in Erfurt pflegt die Samen Ende April oder Anfang Mai ins kalte Mistbeet auszusäen und einen Monat später die Pflanzen mit 40 bis 50 Zentimeter Abstand ins Freie zu setzen. Diese Art der Auspflanzung empfiehlt sich, solange der Samen knapp ist; später wird man wohl zum Drillen übergehen. Es genügen 30 Gramm für einen Morgen; da 600 Samen ein Gramm wiegen, sind das 18 000; mehr als 5—10 000 werden, je nach der Pflanzweite, für den Morgen nicht benötigt. Die Pflanze liebt Licht und Luft, sie ist ferner salzliebend; es dürfte sich bei ihrem Anbau für den Absatz unserer niedrigprozentigen Kalisalze ein neues Gebiet eröffnen. Im allgemeinen wird jeder Boden, auf dem sich unsere heimischen wilden Meldenarten reichlich ansiedeln, auch für diese Edelmelde eignen, u. a. Rieselfelder.

In der Provinz Hannover werden auch Versuche angestellt, die Reismelde als Spätfrucht, z. B. nach Frühkartoffeln zu bauen. Sollten diese spät gepflanzten Melden nicht mehr zur vollen Samenentwicklung kommen, wird doch ein brauchbares Viehfutter erzielt.

Der Same fällt nicht leicht aus. Man schneidet bei der Ernte die Rispen, deren jede Pflanze mehrere macht, ab und reibt die Samen mit den Händen aus. Auch wird man die Rispen dreschen können. Den Hühnern überläßt man die ganzen Rispen zum Auspicken.

Im Hinblick auf den Kriegszustand und den später drohenden Wirtschaftskrieg ist jede Anregung, unsere Handelsbilanz zu heben, sehr zu begrüßen. Wir haben bisher in Friedenszeiten für eine Milliarde jährlich Kraftfutterstoffe bezogen!

Vermischtes.

Tod eines bekannten Pariser Lebemanns.

Aus Genf wird gemeldet: Prinz Orloff, der bekannte Diplomat und Sportsmann, ist laut dem „Temps" in diesen Tagen in seinem Pariser Palais gestorben. Prinz Orloff war ein Sohn des langjährigen russischen Botschafters in Paris und war als Attaché bei der Pariser russischen Botschaft tätig. Er erreichte ein Alter von 49 Jahren. Als Besitzer eines großen Vermögens, das er auf jede mögliche Weise unter die Leute zu bringen bestrebt war, spielte er eine große Rolle in Paris. Die Musik- und Ballabende, die er in seinem Palais veranstaltete, waren berühmt. Prinz Orloff litt seit Jahren an einer schleichenden Krankheit, die trotz der Bemühungen der Aerzte nicht zum Stillstande gebracht werden konnte und jetzt seinen Tod herbeigeführt hat.

Die Posener Getreideschiebungen. Der verhaftete Posener Getreide-Großhändler Leopold Katzenellenbogen hat in einem Monat bei seinen Getreideschiebungen nach Leipzig eine Million Mark verdient. Die seine Haftentlassung angebotene Bürgschaft in Höhe von 100 000 Mark ist abgelehnt worden. Ein Leipziger Kaufmann ist in die Angelegenheit ebenfalls verwickelt und verhaftet worden, ebenso noch ein aus Posen stammender Kaufmann in Leipzig.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Landsberg a. W.

Die amtlichen Feststellungen wegen des schweren Eisenbahnunfalles bei Landsberg (Warthe) haben bisher folgendes ergeben:

Die von Warschau kommenden Züge Vorzug D 24 und D-Zug 24 folgen sich zwischen Schneidemühl und Landsberg in einem Abstand von etwa 10 Minuten. Der Vorzug kam hinter dem Bahnhof Zantoch, etwa 1½ Kilometer vor der nächsten Blockstelle Jahnsfelde, wegen Maschinenschadens zum Halten. Das Ausfahrsignal in Zantoch war nach der Durchfahrt des Vorzuges in der Haltestellung verschlossen. Seine Freigabe für den D-Zug 24 mußte nach der Vorbeifahrt des Vorzuges an der Blockstelle Jahnsfelde durch diese erfolgen. Als der D-Zug 24 sich Zantoch näherte, hätte bei ordnungsmäßig verlaufener Fahrt des Vorzuges das Ausfahrsignal in Zantoch frei sein müssen. Da das nicht der Fall war, fragte der Führer in Zantoch bei Jahnsfelde an, weshalb die Strecke nicht freigegeben werde. Der Blockwärter in Jahnsfelde war nun anscheinend ganz von dem Gedanken schleunigster Streckenfreigabe beherrscht, ohne sich aber darüber klar geworden zu sein, ob die wichtigste Voraussetzung für die Freigabe der Strecke — die Vorbeifahrt des Vorzuges an der Blockstelle — erfüllt war. In unbegreiflicher Verwirrung hat er ohne weiteres durch einen unerlaubten Eingriff die Sperre, die ihn an der vorzeitigen Blockbedienung hinderte, beseitigt und dann die Strecke freigegeben. Der D-Zug 24 fand dann in Zantoch freie Fahrt, fuhr in die besetzte Blockstrecke und stieß auf den in ihr haltenden Vorzug auf. Der Blockwärter hat seit etwa vier Jahren den Dienst auf der Blockstelle Jahnsfelde zufriedenstellend versehen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Vier Personen an Pilzvergiftung gestorben.

Im Juliusspital in Würzburg starben von den sechs an Pilzvergiftung erkrankten polnischen Arbeitern des Gutspächters Krödel vom Rothof drei Frauen und ein Mann.

Eine Prinzessin als Komponistin. Wie der „Berchtesgadener Anzeiger" berichtet, hat Prinzessin Maria Elisabeth von Sachsen-Meiningen, Herzogin zu Sachsen, dieser Tage die Musikkapelle des königlich bayerischen Infanterie-Leibregiments aus München zu sich in die Villa kommen lassen, um einen von ihr selbst komponierten Armeemarsch, den sie dem Prinzen Ernst (zurzeit Kommandeur der 43. Infanteriebrigade) widmet, sich vorspielen zu lassen. Der Marsch hat allseits größten Beifall gefunden.

ml. **Die Freilegung des Ammonstempels von Luxor.** Eines der berühmtesten Baudenkmäler Aegyptens, der unter der Regierung Ramses II. vollendete Ammonstempel zu Luxor, ist endlich, wie der „Cicerone" mitteilt, ganz freigelegt worden. Bereits im Jahre 1885 war damit begonnen worden, den Tempel von entstellenden Anbauten zu befreien, und im Laufe der Zeit verschwanden nach und nach die seinen Anblick verdeckenden Häuser bis auf wenige, die zum Teil in deutschem Besitz waren. Als der Krieg ausbrach, war die Regierung schon in Unterhandlungen

Krieg und Vogelzug.

ml. **Zum drittenmal** fällt die Herbstwanderung unserer Zugvögel in das Kriegsgetümmel, und bei der gewaltigen Ausdehnung der Kriegsschauplätze an allen Fronten drängt sich in diesem Jahre mehr denn je die Frage auf: Inwieweit wird der Krieg den herbstlichen Vogelzug beeinflussen? Viele Beobachtungen des Vogellebens in unmittelbarer Nähe der Kämpfe zeigen allerdings, daß sich zahlreiche Vögel selbst vom gewaltigsten Schlachtenlärm nicht stören ließen. Man konnte im schärfsten Trommelfeuer, sobald nur eine Pause eingetreten war, den Kuckuck rufen hören; wie im tiefsten Frieden trillerten die Lerchen ihre Jubelgesänge, und die Buchfinken zwitscherten ihr Lied unbekümmert um Kanonendonner und Gewehrfeuer. Es war, als ob es für die Vögel keine Feuerzone gäbe. Dieses Verhalten ist vielleicht insofern erklärlich, als Vögel im allgemeinen für Geräusche weniger empfindlich sind und der starke Lärm hier wohl auch bald zur Gewohnheit wurde.

Anders steht es jedoch mit den Zugvögeln, die zum großen Teile aus kriegsfreien Gebieten kommen und deshalb den ungewohnten Anblick — ganz abgesehen von dem Lärm — als etwas völlig Neues empfinden müssen. Der Zugvogel reist sozusagen mit dem Auge. Er kennt seine Zugstraßen an Flußläufen, Gebirgen, Meeresinseln und Küstenlinien und richtet sich nach ihnen genau so, wie es Tausende und Abertausende von Vogel-Generationen vor ihm taten. Nun liegen aber sehr stark benutzte Vogelstraßen gerade in Gebieten, die durch den Krieg ein ganz verändertes Aussehen erhalten haben. Die Gebirge und Flüsse haben freilich ihre alte Gestalt beibehalten; doch mit einem Male sind öde, bisher unbewohnte Gegenden voller Leben, und bis in die höchsten Gebirgspässe hinauf wimmelt es jetzt von Menschen, Tieren und Fahrzeugen aller Art. Zahlreiche Störche besitzen z. B. die Gewohnheit, über Ungarn und die Balkanhalbinsel nach Aegypten und von da nach Innerafrika zu fliegen; auch die Karpathen bilden einen beliebten Uebergang nordischer Zugvögel. Ferner fliegen viele aus dem Osten kommende Zugvögel bei ihren Flügen nach dem Süden über das nordöstliche Frankreich, während andere wieder mehr die deutschen und englischen Küstenstriche entlang ziehen. Allein überall in diesen Gegenden machen sich nunmehr die Veränderungen des Krieges geltend, und zwar in einer Weise, die dem die Landschaft unablässig scharf beobachtenden Vogel auffallen muß. Beobachtungen ergaben, daß schon die vorjährigen Herbstzüge vieler, besonders gewisser nordischer Zugvögel, die gewohnt waren, über die masurischen Seen zu fliegen, durch den Krieg Veränderungen erlitten hatten. Man kann daher wohl annehmen, daß auch in diesem Jahre der Vogelzug so manche mehr oder weniger bedeutende Abänderung erfahren wird.

Höchstwahrscheinlich wird der Krieg auch viele Strichvögel veranlassen, andere Gegenden aufzusuchen und zu durchstreichen als bisher, so namentlich die Krähen, die, obgleich sie im allgemeinen mehr als Standvögel zu betrachten sind, jetzt in großen Massen nach den Schlachtfeldern ziehen. Unsere bewegte Zeit hat auch aus dem ausgesprochenen Standvogel, dem Kolkraben, einen Strichvogel gemacht und den überaus scheuen und seltenen Vogel, der bisher fast ausschließlich im oberbayerischen Hochgebirge anzutreffen war, in Scharen nach der Ostfront gelockt. Uebrigens machte man schon im Deutsch-Französischen Kriege von 1870 die Wahrnehmung, daß zahlreiche Vögel, so besonders Habichte und einige andere Raubvögel Frankreichs, ihre Heimat verließen und nach dem südöstlichen England wanderten.

Wiederentdeckung einer alten Stadt.

Als die „Alliierten" Frankreich besetzten, waren sie so wißbegierig, auch nach der alten Stadt Verroïs zu fragen. Aber niemand konnte ihnen damals Auskunft geben, selbst die ältesten Landkarten schwiegen sich aus. Nur einige wenige Gelehrte glaubten sich ungefähr der Stelle zu erinnern, wo einmal die Stadt gewesen sein müsse, die 451 von Attila zerstört wurde, gleich Metz und Orleans, kurz bevor er von Aetius, dem Feldherrn Valentinians, in der Katalaunischen Ebene zwischen Troyes und Metz besiegt wurde, wo 300 000 Krieger, unter ihnen der König Theoderich, verbluteten. Die französischen Zeitungen teilen nun mit, daß man auf einem Felde bei Villadin, unweit der Arrondissementshauptstadt im Departement Aube, wo Abälard einst das Kloster Le Paraclet am Ardusson stiftete, bei Ausgrabungen auf acht große unterirdische, ausgezeichnet erhaltene Galerien stieß, die man der alten Stadt Verroïs zuschreiben zu können glaubt. Was man 1814 nicht fand und auch 1848 nicht, wo man sämtliche Departementsarchive nach der verschwundenen Stadt durchforschte, ist nun durch einen Zufall wieder ans Licht der Gegenwart gekommen.

Die Psychologie der Mode.

ml. In der dänischen Zeitschrift „Sund fans", was auf deutsch „Gesunde Vernunft" heißt, macht die Schriftstellerin Agga Amdrup eine Anzahl guter und boshafter Bemerkungen über die psychologische Seite der Mode. „Modern sein ist eine Plage, es nicht sein, ist eine Tragödie" — sagt ein Sprichwort. Ich schließe mich ihm an, auf die Gefahr, den Zorn aller Männer auf mich herabzubeschwören. Die Frau, die so bitterlich weinte, weil ihr Mann aufgehört habe, sie zu lieben, gab sich keiner Täuschung hin: der Gatte hatte ihr nämlich geraten, wollene Unterjacken mit langen Aermeln zu tragen! Ich an ihrer Stelle hätte nicht geweint, sondern mit einem entzückenden Seidenunterrock geraschelt, hätte ein Stückchen Spitze sehen lassen — und ihm die Rechnung gesandt. Wenn wir unsere Kleider so tief ausgeschnitten tragen, daß selbst Salome einen Schnupfen davon bekommen hätte, so geschieht das ja doch nur des Mannes halber. Er bildet nämlich das Publikum, zu dem unsere Kleidung sprechen soll, und die Frau, die in paradoxer Uebertreibung gesagt hat: „Als Unverheiratete kleiden wir uns, um einen Mann zu gewinnen, in der Ehe, um einen anderen zu erobern" — diese Frau hat ganz das Richtige getroffen. Das Ideal eines jeden Ehemannes ist eine Frau, die die Rolle des bescheidenen Veilchens spielt; aber seine Aufmerksamkeit richte sich gleichwohl auf die Frau, die es versteht, die Augen auf sich zu ziehen. Jeder Ehemann möchte seine Frau „natürlich" haben; sie soll weder gegen Alter noch gegen Fett ankämpfen; hat aber eine Frau ihre Figur gut erhalten, so hat sie dennoch den Mann auf ihrer Seite. Der Mann haßt den Puder; aber er bewundert die gepuderte Schöne; ein tiefer Ausschnitt weckt seine Verstimmung bei der eigenen Frau, erfreut aber sein Auge bei einer anderen. Ueber gefärbtes Haar macht er sich lustig, zieht sich jedoch vor grauem Haar zurück. Ein Mann spricht wohl über die häßliche Frau, plaudert aber mit der frivolen. Der Mann hält die Mode für völlig verrückt, aber die Frau, die ihren Gesetzen folgt, nennt er klug. Mit anderen Worten: die Bewunderung des Mannes ist ebenso paradox, wie die Kleidung der Frau. Es ist schon richtig, daß die Mode verrückt ist, und daß die Frau, die viel vor dem Spiegel steht, selten am Spinnrecken sitzt. Aber — sie spinnt sich fest im Herzen des Mannes."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161011037/fragment/page=0003

mit den Eigentümern über den Abbruch eingetreten, diese wurden nach Ansicht der englischen Behörden aber nun überflüssig, und die deutschen Häuser wurden kurzwegs enteignet und abgerissen. Leider sind nur die Herren Engländer nicht ebenso schnell bei der Hand gewesen, zugunsten des herrlichen Denkmals auch die abscheuliche, geschmacklose Kaserne des Windsor-Palace-Hotels niederzureißen, das den Ausblick auf die gewaltigen Säulen des Tempels außerordentlich beeinträchtigt.

Drei Raubanfälle in Frankfurt a. M. Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Innerhalb weniger Tage haben sich hier nicht weniger als drei Raubanfälle zugetragen. Die Ueberfälle sind nicht etwa in entlegenen Stadtteilen, sondern in den lebhaftesten Geschäftsstraßen und am hellen lichten Tage ausgeführt worden. Zunächst wurde auf der Zeil die Verkäuferin Blank in ihrem Laden überfallen, zu Boden geschlagen, gefesselt und geknebelt. Die Ladenkasse wurde geraubt. In der Kaiserstraße in nächster Nähe des Hauptbahnhofes wurde die Verkäuferin eines Lederwarengeschäftes nachmittags um 3 Uhr, zur Zeit des größten Verkehrs, in ihrem Laden überfallen, ebenfalls gefesselt und zu Boden geschlagen. Auch hier wurde die Ladenkasse geraubt. Während es sich im ersten Falle um einen 25jährigen Menschen handelt, kommt in dem zweiten ein junger, kaum 17jähriger Mensch als Täter in Betracht. Der dritte räuberische Ueberfall ereignete sich in der Neugasse. Dort betrat ein 18- bis 19jähriger Mann den Laden des Althändlers Meyenschein, ein nur die Frau des Inhabers anwesend war. Der Täter verlangte eine Kleinigkeit. Während die Frau das Verlangte holte, schlug ihr der Räuber von hinten auf den Kopf. Die Frau stürzte bewußtlos hinter dem Ladentisch zusammen. Der Täter raubte die Ladenkasse und floh. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen der drei Täter zu verhaften.

Eine Hilfsexpedition für Shackletons Geährten. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist Shackleton nach Valparaiso abgereist. Er will sich nach Australien einschiffen, um eine Hilfsexpedition für seine in den antarktischen Gewässern zurückgebliebenen Reisegefährten auszurüsten.

Kunst und Wissenschaft.

Bedeutsame Entdeckungen?

Der bekannte isländische Arktikforscher Stefanson hat in der Coronation-Bucht und bei Bathurst große Kupfer- und Kohlenlager entdeckt. Auch die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition soll aufsehenerregend sein. Es heißt, Stefanson habe unbekanntes Land von riesiger Ausdehnung entdeckt und neue Stämme der schon früher durch ihn entdeckten Londoneskimos aufgefunden.

Vom Deutschen Theater in Lille. Am 13. Oktober 1916 (dem 2jährigen Erinnerungstage der Einnahme von Lille durch die deutschen Truppen) findet im Deutschen Theater Lille die 200. Aufführung seit Eröffnung des Theaters (25. Dezember 1915) statt, und zwar durch das Herzogliche Hoftheater Braunschweig mit der Festvorstellung „Die Walküre".

Molnars „Der Herr Verteidiger" verboten. Wie aus Wien gemeldet wird, hat die dortige Polizeidirektion Molnars Lustspiel „Der Herr Verteidiger" zur Aufführung im Film nicht freigegeben. Das Lustspiel selbst ist an der Neuen Wiener Bühne unbeanstandet aufgeführt worden. Es schweben Verhandlungen, um eine Freigabe des Films zu erwirken.

Hochschulnachrichten.

Für den an der Universität Konstantinopel neuerrichteten Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur ist der Privatdozent Dr. Werner Richter an der Universität Greifswald in Aussicht genommen. — Ernannt wurde der a. o. Professor und Oberarzt an der psychiatrischen Klinik zu Erlangen Dr. med. Karl Kleist vom 1. Oktober 1916 ab zum ordentlichen Professor der Psychiatrie und Neurologie an der Universität Rostock und zum dirigierenden Arzt an der Irrenanstalt Gehlsheim als Nachfolger von Professor O. Bumke. — Als Nachfolger von Prof. K. von Eltmayer ist der Privatdozent an der Wiener Universität und Assistent an der Hofbibliothek Dr. phil. Ernst Gamillscheg zum a. o. Professor der romanischen Philologie an der Universität Innsbruck berufen. — Zwei hervorragende Mitglieder der Wiener medizinischen Fakultät sind am 1. Oktober in den Ruhestand getreten: Hofrat und Oberfanitätsrat Dr. Josef Moeller, Vorsteher des pharmakognostischen Instituts, und Hofrat und Oberfanitätsrat Dr. Anton Weichselbaum, Vorsteher des pathologisch-anatomischen Instituts.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Braunkohlen Akt.-Ges. Vereinsglück in Meuselwitz. Das Unternehmen, das der Leonhard-Akt.-Ges nahesteht, erzielte in 1915/16 einen Reingewinn von 30 077 (i. V. 14 769 Mark, woraus 5 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien (wie i. V.) und 4 Prozent auf die Prioritäts- und Stammaktien verteilt werden.

Zur Erneuerung des Kohlensyndikats erfährt der Düsseldorfer Korrespondent aus unterrichteten Kreisen, daß zurzeit vom Ausschuß die künftige Gestaltung der Händlerfrage zur Lösung zu bringen versucht wird. Mit den meisten Firmen wurde dieserhalb bereits ein Erfolg erzielt; diese Firmen werden in der Syndikatsorganisation aufgehen, welche die Abwickelung auch der über die vorgesehene Vertragsdauer hinaus laufenden Abmachungen vornehmen wird. Evtl. werden diese Verträge für die Syndikatsdauer ruhen. Mit dem Fiskus ist bis auf einige untergeordnete Punkte, die aber das Zustandekommen des Abkommens nicht hintern werden, eine völlige Einigung erzielt worden. Dagegen steht die Einigung mit Wulff noch aus, weil einige der dabei in Betracht kommenden Zechen sich entschieden weigern, von den Verträgen zurückzutreten. An dieser Haltung haben auch die Zugeständnisse des Handelsministers in dieser Frage bisher nichts zu ändern vermocht. In der Hibernia frage ist ebenfalls ein grundsätzliches Einverständnis erzielt, wonach der Fiskus voraussichtlich noch im laufenden Jahre die restlichen Aktien aus dem Besitze der Hernevereinigung und der übrigen Inhaber erwirbt. Der Kaufpreis wird sich auf etwa 250 Proz. stellen. Die Forderungen einiger Zechen nach Erhöhung der bisher vorgeschlagenen Beteiligungen sind vom Ausschuß auch nach neuerlicher Prüfung wieder abgelehnt worden, namentlich soweit die alten Syndikatszechen in Betracht kommen.

Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen in Bennigsen. Im Betriebsjahre 1915/16 stellte sich laut Geschäftsbericht der Gewinn in der Abteilung Zuckerfabrik auf 202 957 (137 594) Mark, in der Abteilung Landwirtschaft auf 136 438 (82 129) Mark, so daß einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 40 277 Mark und abzüglich der Abschreibungen von 46 070 (66 724) Mark rund 333 600 (190 979) Mark zur Verfügung stehen, aus welchem Betrag die Verteilung einer Dividende von 15 (12) Prozent beantragt wird. Während die befriedigende Ernte in Wintergetreide das Resultat günstig beeinflußt hat, ließ der Ertrag der Hafernte zu wünschen übrig. Das Getreide wurde zum festgesetzten Höchstpreise abgegeben, Saatgetreide entsprechend höher. In der Abteilung Zuckerfabrik wurden 296 450 Zentner Rüben gegen 450 670 bzw. 501 150 Zentner in den beiden Vorjahren verarbeitet. An Zucker wurden 33 704 Zentner und an Nacherzeugnissen 13 430 Zentner gewonnen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.		9. Okt.	+ —	10. Okt.	+ —	Fall	Wuchs
Artern		•	+2,04	•	+2,04	—	—
Nebra	Oberpegel	•	+1,50	•	+1,52	—	2
•	Unterpegel	•	+2,46	•	+2,46	—	—
Weißenfels	Oberpegel	•	+0,22	•	+0,24	—	2
•	Unterpegel	10. Okt.	+1,74	11. Okt.	+1,76	—	2
Alsleben	Oberpegel	9. Okt.	+2,38	10. Okt.	+2,40	—	2
•	Unterpegel	•	+1,04	•	+1,14	—	10
Bernburg		•	+0,75	•	+0,80	—	5
Calbe	Oberpegel	•	+1,45	•	+1,44	1	—
•	Unterpegel	•	+0,24	•	+0,25	—	1

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken a. d. Elbe, den 10. Oktober 1916. Heute traf der Kahn 7542 hier ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Freiwillige Versteigerung.

Im Wege freiwilliger Versteigerung soll
Montag, den 23. Oktober 1916, nachmittags 2½ Uhr,
im **Gasthause „Zum braunen Hirsch" zu Gernrode** das zum Nachlaße des Kaufmanns **Friedrich Hottelmann** zu Gernrode gehörige, im Grundbuche von Gernrode Band XVI, Blatt 907, verzeichnete Wohnhaus Marktstraße Nr. 4 zu Gernrode B. 338 b, K. 320 a1, mit Zubehör, 9 ar 63 qm groß, unter den im Termine bekanntzumachenden Bedingungen verkauft werden.

In dem Hause, welches mit 30 400 Mk. in der Landesbrandkasse versichert ist, ist ein aufgebendes Materialwarengeschäft betrieben worden.

Ballenstedt, den 7. Oktober 1916.

Herzoglich Anhaltisches Amtsgericht 1.

Warnung.

In neuester Zeit sind wieder häufiger Obstmus, Fruchtsäfte, Marmeladen, Gelees und dergl. durch Einkochen in verzinkten eisernen Gefäßen unbrauchbar geworden.

Es wird wiederholt vor der Benutzung solcher Gefäße und Kessel gewarnt und zugleich darauf hingewiesen, daß in § 12 Abs. 1, Ziffer 2 und § 14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichsgesetzblatt S. 145) die Herstellung, das Feilhalten, Verkaufen und sonstige Inverkehrbringen von Kochgeschirr, dessen bestimmungsgemäßer oder vorauszusehender Gebrauch die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, mit empfindlichen Strafen bedroht ist.

Halle, den 9. Oktober 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete Altmaterialien stehen zum Verkauf:
Etwa 12 000 Kg. Schienen und Schienenstücke.
„ 1 000 „ Radbandagen,
„ 1 000 „ Gußeisen,
„ 3 000 „ Schmelzeisen,
„ 200 „ Weißmetallschlacken.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 31. Okt. vormittags 11 Uhr an den Magistrat zu richten. Die Verkaufsbedingungen und Angebotsformulare liegen im Verwaltungsgrundstück Seebenerstr. 62 aus

Halle, den 9. Oktober 1916.

Städtische Straßenbahn.

Ueber das Nachlaß-Vermögen des am 16 Mai 1916 in Halle S. verstorbenen Kaufmanns **Hugo Poppe** wird heute am 10. Oktober 1916, vormittags 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Taxator **Conrad Drebinger** in Halle S., Burgstraße 50, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. November 1916 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. November 1916, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. November 1916 Anzeige zu machen.

Halle S., den 10. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 13. ds. Mts. von 9 Uhr vormittags an findet in unserem Fundbüro hier, Thielenstraße Nr. 1, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.

Zwischen 12 und 1 Uhr mittags kommen 3 Ferngläser und 3 photogr. Apparate zum Verkauf.

Königliche Eisenbahndirektion.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krüttgen,
Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Klubmöbel
empfiehlt
als besondere Spezialität
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a und b.
Riesenauswahl
in
Klubsofas u. Klubsesseln!
ca. 100 Musterzimmer.

Bekanntmachung.

Es wird erneut auf die Bestimmungen der Feuer-Polizei-Verordnung vom 15. Juni 1890, Tageblatt 140, aufmerksam gemacht und insonderheit darauf hingewiesen, daß nach § 18 a. a. O. der Zugang zu den Schornsteinüren niemals, auch nicht durch Lagerung weniger feuergefährlicher Gegenstände, behindert werden darf. Die Schornsteinüren müssen stets freigelassen werden, um die Herausgabe des Rußes jederzeit zu ermöglichen.

Halle a. d. S., den 7. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten!

Marie Hiltmann
Otto Michael
Verlobte.

Forst i. L. Halle a. d. S.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Herrn
Major a. D. **Paul Thomas**
findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Frau Hedwig Thomas.

Die Beerdigung des verstorbenen Major a. D. Herrn
Paul Thomas
findet am Freitag nachm 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt
Die Loge zu den 3 Degen.

Die Beerdigung des verstorbenen Rentiers Herrn
Friedrich Hermann Bunge
findet Sonnabend, den 14. Oktbr. cr., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Die Loge zu den 3 Degen.

Nachruf.

Durch das unerwartete Hinscheiden seines hochverdienten und allgemein verehrten langjährigen ersten Vorsitzenden, des

Herrn Majors a. D. Paul Thomas

hat der Harzklub-Zweigverein Halle a. S., dem der Verstorbene von seiner Gründung an, und zwar immer innerhalb des Vorstandes, angehörte, einen schweren Verlust erlitten.

Wir werden dem Dahingegangenen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Harzklub-Zweigvereins Halle a. S.
I. A.: Reinhold Koch, II. Vorsitzender.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehn vernichtet.

Am 9. Oktober erhielten wir plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, dass unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Onkel, der **Füsilier**

Karl Franke,

Füsilier-Regiment 36, 4. Komp.,

am 2. Oktober, kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres, in den heissen Kämpfen den Heldentod erlitten hat.

Halle a. d. S., Mühlberg 4, den 10. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und Angehörigen.

Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Heute nachmittag entschlief nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager,

der Rentier

Friedrich Hermann Bunge

im 83. Jahre seines rastlos tätigen, reichgesegneten Lebens.

Im tiefen Schmerze
Selma Bunge, geb. Kunert,
Martha Michel, geb. Bunge,
Hermann Bunge und **Frau,** geb. Goldacker,
Elisabeth Bunge,
Helene Paetzold, geb. Bunge,
Paul Bunge und **Frau,** geb. Jürgensen,
Hans Zühlcke und **Frau,** geb. Bunge,
und **7 Enkelkinder.**

Halle a. d. S., Luisenstr. 12, den 10. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. Oktober 1916, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161011037/fragment/page=0004